



Bestens organisiert: MR-Unterrallgäu-Geschäftsführer Peter Christmann (l.), Pflanzenbauberater Lukas Kreiselmeier (M.) und Andreas Karrer (r.) hielten wie die interessierten Landwirte die Corona-Abstandsregeln ein.

Zurück in die Zukunft

Der MR Unterallgäu stellt neueste Hacktechnik in der Praxis vor. Zu sehen ist dabei die Kombination von altbekannten Konzepten mit moderner Technik.

Für die Zukunft sind der Landwirtschaft ehrgeizige Ziele gesteckt. So sollen Landwirte unter anderem bis zu 50 % ihres Pflanzenschutzmitteleinsatzes reduzieren und den anfallenden Stickstoff aus Wirtschaftsdünger effizienter nutzen. Ein möglicher Baustein, um speziell diesen Zielen ein Stück näher zu rücken, ist der Einsatz von Hackgeräten.

Zu dieser Thematik organisierte der Geschäftsführer des Maschinenring Unterallgäu, Peter Christmann, eine Praxisvorführung mit vielen unterschiedlichen Geräten. Im Einsatz war nicht nur interessante Technik von heute – sondern auch Zukunftstrends wie der Feldroboter FarmDroid.

„Hacktechnik in der Praxis einzusetzen ist nicht nur aufgrund von Reduktionszielen interessant“, erklärte Lukas Kreiselmeier, Pflanzenbauberater am AELF Mindelheim, der durch die Veranstaltung führte. „Manche Wirkstoffe werden aufgrund fehlender Zulassungsverlängerungen nicht mehr zur Verfügung stehen, andere sind wegen zunehmender Resistenzen entwertet.“

Zudem rückt durch die Einschränkung der Herbstdüngung die Ausbringung von Wirtschaftsdüngern in den stehenden Mais in den Fokus, gerade um Problemen mit der Lagerkapazität entgegen zu wirken. In all diesen Szenarien spielt die Hacktechnik ihre Vorteile aus und liefert einen erkennbaren Mehrwert. Einerseits bietet sie in Kombination mit einer Bandspritze eine sinnvolle Er-

gänzung zum chemischen Pflanzenschutz. Andererseits steigert ihr Einsatz die Stickstoffeffizienz von Wirtschaftsdüngern, die in den stehenden Bestand gefahren werden.

Wie Kreiselmeier betonte, dürfen aber deshalb Probleme, die dieser Technikeinsatz mit sich bringt, nicht marginalisiert werden. So erhöhe die zusätzliche Bodenbearbeitung das Erosionspotential erheblich. Gerade auf steilen Flächen sei dies aber ein „No-Go“.

Grundsätzlich stehen sich Bodenschutz und der Einsatz der Hacktechnik konträr gegenüber. Zusätzliche Investitionskosten müssen gegen die Einsparung der Pflanzenschutzmittel und die höhere Stickstoffeffizienz aufgerechnet werden. Eine Lösung bietet hier der Maschinenring, der durch die Vermittlung verfügbarer Maschinen deren Ausnutzungsgrad erhöht und somit Kosten für den

einzelnen Landwirt begrenzt. Für den Landwirt selbst ergeben sich dabei klare Vorteile. Denn durch den zusätzlichen Hack-Arbeitsgang kumulieren sich auch neue, zusätzliche Arbeitszeitspitzen, die durch die Inanspruchnahme eines vermittelten Lohnunternehmers geglättet werden können.

Vom Biolandbau lernen

Direkt am Feld wurde die grundsätzliche Strategie zusammen mit den Herstellern besprochen. Nach einer kurzen Erklärung des Maschinenaufbaus musste sich diese Technik im Praxistest beweisen. Dabei wurde zu Beginn die speziellste Variante, nämlich die des Biolandbaus erörtert. „Von den Extremen kann man am meisten lernen“, erklärte Kreiselmeier und bezog sich dabei auf den Einsatz des Striegels der Firma Treffler. Dieser kann kurz nach der Maissaat zum

Blindstriegeln des Unkrauts, aber auch noch, wie im vorliegenden Fall, im 6-Blatt-Stadium eingesetzt werden. Voraussetzung für einen effektiven Striegeleinsatz ist ein gut schüttfähiger, leicht krümeliger Boden. Ziel des Striegelzinkens sei das „herausvibrieren“ der feinen Unkrautfächchen aus dem Boden, damit diese ohne Wasseranschluss vertrocknen. Dies erfolgt ganzflächig. Der Zinken läuft im Gegensatz zur Hacke auch in der Reihe. Bei der Überfahrt drückt dieser zwar den Mais nach unten, knickt oder schneidet ihn aber nicht. Der Mais federt in die Ausgangsposition zurück.

Knackpunkt ist dabei der termingerechte Einsatz. Dieser war auf der Demofläche schon weit überschritten – die Unkräuter waren schon zu groß (2 bis 4 Blatt). Gerade dabei konnte aber die „flexible und variable Anpassung des Zinkendrucks von 100 bis 5000 Gramm“, wie sie der Hersteller anpreist, auf ihre Praxistauglichkeit getestet werden. Und tatsächlich stellte Kreiselmeier in der Kontrolle fest, dass mit steigendem Zinkendruck deutlich mehr Unkräuter eliminiert wurden – trotz ihrer fortgeschrittenen Entwicklung. „Es ist davon auszugehen, dass bei einem optimalen Einsatz der Wirkungsgrad im oberen zweistelligen Bereich liegt“, so der Fachmann.

Die Hackgeräte wurden in verschiedenen Ausstattungsvarianten vorgeführt. Das Gerät von Schmotzger ging mit zusätzlichen Fingerhackelementen, sowie kameragesteuerter Autolenkung ins Feld. Das Arbeitsergebnis ließ sich sehen. Die durch Parallelogramme geführten Gänsefußschare schnitten den Boden gleichmäßig auf ca. 4 cm durch und machten damit den Unkräutern den Garaus. Mit der Fingerhacke konnte nochmal näher an die Maisreihen herangehackt werden. Auch diese bearbeitete den Boden gleichmäßig flach und entwurzelte einige Unkräuter



Diese Technik von Hatzenbichler ist mit dieser Ausstattung gerade für kleine, verwinkelte Flächen geeignet und erweist sich als besonders flexibel.



Nicht auf die gesamte Arbeitsbreite ausgefahren war dieser Striegel von Treffler. Vorn am Traktor war zudem ein Hackgerät von Treffler angebaut.